

10.-17. Oktober 2011: Win-Win-Situation: Kirche braucht Schule und Schule braucht Kirche

Leitung des Ev. Kirchenkreis Arnsberg erkundete Lebenswelt Schule und stieß dort auf großes Interesse an Zusammenarbeit und Unterstützung.

Am vergangenen Sonntag (16.10) endete die Schulvisitation des Evangelischen Kirchenkreises mit einem Gottesdienst im

Gemeinsamen Kirchenzentrum in Meschede. Superintendent Alfred Hammer zog ein vorläufiges Fazit: Es war gut, den Lebensraum Schule wahrzunehmen. Für ihn und viele andere in der Kirchenkreisleitung, sei Schule biographisch weit weggerückt. Mit Blick auf die Schulordnung des Landes Nordrhein-Westfalen und Verse aus dem biblischen Buch der Sprüche unterstrich er, dass kirchliche Lehrkräfte wie Pfarrer, Pfarrersfrauen und

Religionspädagoginnen, die aus ihrem Glauben heraus Religion unterrichten, dafür geeignet

seien, die im Schulgesetz festgelegten Ziele Schülern und Schülerinnen nahezubringen. Ziele von Schule seien, Jugendlichen Respekt vor einander, vor Frieden und Freiheit und vor Gott nahezubringen. Deshalb brauche Schule den evangelischen Religionsunterricht. Er böte Jugendliche ein Haus, das sie schützt, eine Quelle, die sie nährt und ein Licht, das ihnen Orientierung schenkt.



Sie gestalteten gemeinsam den Abschlussgottesdienst der Schulvisitation: Heidrun Parplies, ehrenamtliche Küsterin, Superintendent Alfred Hammer (Predigt), Pfarrerin Christina Bergmann und Schulreferent Pfarrer Ulrich Homann, Abendmahls- und Eingangsliturgie, Anne Sauerwald, Orgel.

„Helft uns bei der Werteerziehung!“

Froh sind Hammer und die anderen Mitglieder des Kreissynodalvorstandes darüber, dass die Schulleitungen und die Schulbehörden großes Interesse am Gespräch mit den Vertretern des Kirchenkreises gezeigt haben. „Wir sind großer Offenheit begegnet und der Bitte, als Kirche die Schulen bei der Werteerziehung zu unterstützen“, so Synodalassessor Rainer Müller, der selbst am Berufskolleg Olsberg Religion unterrichtet. Im Gespräch mit Vertretern der Schulaufsicht der Bezirksregierung und des Hochsauerlandkreises wurde den Mitgliedern des Kreissynodalausschusses deutlich, dass die Behörden Wert darauf legen, dass an allen Schulen evangelischer Religionsunterricht stattfindet. Da es jedoch nicht genügend staatliche Lehrkräfte gibt, leiht die Kirche den Schulen kirchliche Kräfte aus. Im Kirchenkreis Arnsberg sind 12 Pfarrer und Pfarrersfrauen und eine Religionspädagogin in vollen oder halben Stellen an allgemeinbildenden Schulen und Berufskollegs tätig. Ihr Wunsch und auch der vieler Kollegen an den Schulen sei, dass es Raum für Schulseelsorge gibt. Ob Pfarrern oder Pfarrersfrauen dafür Schulstunden eingeräumt werden, können Schulleitungen frei entscheiden.

Schule als Zukunftswerkstatt

Prof. Dr. Martin Lübking, Leiter des Pädagogischen Instituts der Ev. Kirche von Westfalen und Landeskirchenrat Fred Sobiech, Bildungsdezernent der Ev. Kirche von Westfalen, gaben durch ihre

Vorträge der Schulvisitation den theoretischen Hintergrund. Lübking setzte sich in seinem programmatischen und diskussionswürdigen Referat für Ganztagschulen und den gemeinsamen Unterricht von Regel- und Förderschülern ein. Er wies auf die Ungerechtigkeiten des gegenwärtigen Schulsystems hin: Die frühe Dreigliederung der Schulen stabilisiere Unterschiede: Kinder mit Migrationshintergrund oder aus weniger gebildeten Familien hätten kaum Chancen, eine höhere Bildung wahrzunehmen. Die Schule aber sei eine Zukunftswerkstatt. Hier lernen Jugendliche, Unterschiedlichkeit zu respektieren, sich gegenseitig zu unterstützen. Die Schule sei ein Haus des Lebens und Lernens. Wichtig sei es, dass für Kinder und Jugendliche ein Leben jenseits der Schule gebe. „In anderen europäischen Ländern gibt es Ganztagsunterricht und einen freien Nachmittag in der Woche.“ Grundsätzlich stimmten Lübking viele der anwesenden Schulleiter zu. Sie hätten allerdings nur eingeschränkte Möglichkeiten, ihre Schule zu verändern. „Wenn ich Sie höre, müsste ich meine Schule abreißen und völlig neu aufbauen“, reagierte einer der Schulleiter, „doch dafür fehlen mir die Mittel. Deshalb beschränke ich mich darauf, mit kleinen Schritten, das Leben in meiner Schule zu verändern.“

Bildungs- und Verkündigungsauftrag gehören zusammen

Fred Sobiech leitete den Bildungsauftrag der evangelischen Kirche aus ihrem Verkündigungsauftrag und der Reformation ab. Die Kirche brauche mündige Christen und Christinnen, die genug Urteilsfähigkeit haben, um sich für den Glauben zu entscheiden und über ihn Rechenschaft abzulegen. Sobiech lobte den Kirchenkreis Arnsberg, der nach Iserlohn der zweite Kirchenkreis in Westfalen ist, in dem sich auf so umfassende Weise der Kreissynodalverband darum bemühe, die Lebenswelt Schule und die Tätigkeit der kirchlichen Lehrkräfte wahrzunehmen. Dass Kirche die Schule braucht, steht für ihn fest, denn in den Schulen begegnet sie täglich 9,5 Mio. Schüler/innen und 800.000 Lehrer/innen.

„Religionsunterricht heute ist ganz anders.“

Die Teams, die während der Woche den Religionsunterricht und die Leiter und Leiterinnen der Schulen besucht haben, stimmten darin überein, dass sie viel gelernt hätten. Presbyter Carl-Heinz Hilker aus Warstein: „Ich habe ein völlig neues Bild vom Religionsunterricht bekommen.“ Axel Werkmüller, Presbyter aus Sundern, erinnerte sich: „Wir haben als Schüler Bibel- und Gesangbuchtexte auswendig lernen müssen. Was der Pfarrer sagte, mussten wir hinnehmen. Heute aber geht es darum, dass die Schüler sich eine eigene Meinung bilden können.“ Die Teams haben Berichte über alle Besuche erstellt. Der Kreissynodalvorstand nimmt diese nun zur Kenntnis und erstellt einen zusammenfassenden Bericht. Dieser wird spätestens in sechs Monaten den Schulbehörden, dem Landekirchenamt, der Kreissynode und den Schulpfarrern und -pfarrerinnen zur Verfügung gestellt.



Besuchsteam in der Verbundschule Siedlinghausen: Presbyter Carl Heinz Hilker (KSV), Pfarrer Wilfried Oertel, Schulreferent i.R., Presbyter Peter Börner (KSV)

